Kampf dem Bildungsnotstand

Autor(en): **Meyer, Georges**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 21

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-510988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eine Ausgleichskasse der Tessiner Tomatenproduzenten geschaffen worden, an deren Gründungskapital der Kanton mit 100 000 Franken beteiligt ist. Durch den neugegründeten Fonds können die Tomatenproduzenten sowie die Aufkäufer (Grossisten) mit einer absoluten Abnahmegarantie rechnen ...»

Tröstlich ist dagegen diese Meldung:

Bundesrat Ernst Brugger, Vorsteher des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements, hat den Tomatiers, die eine gemeinsame Ausgleichskasse für Tessiner und Walliser Produzenten mit Bundessubvention vorschlugen, mitgeteilt, daß «die Errichtung eines solchen Fonds einen Produktionsplan und eine gewisse Disziplin seitens der Produzenten mit Bezug auf den Umfang der Pflanzungen und die Wahl der Sorten» voraussetze. Daraufhin haben die Tomäteler diesen Plan nicht weiter verfolgt. Solange das Gejammer noch immer die Konsumenten zu rühren vermag, wäre Disziplin ein ausgesprochener Luxus.

Und das ist nun wohl auf absehbare Zeit der faulstmögliche Tomatenwitz.

Grotesk ist ...

wenn man nach dem «Entschuldiged Sie, i bi falsch verbunde» auf Wiederhören sagt. *AF*

Für den längsten Abend: den hellsten Scotch!

Der J&B hat eine ganz besondere Eigenschaft: mit offenen Augen erkennt man ihn, weil er hell ist, mit geschlossenen Augen, weil er von den andern Scotches verschieden ist! Darin liegt seine Originalität: man identifiziert den J&B an seiner hellen Farbe und erkennt ihn eindeutig an seinem unvergleichlich köstlichen Geschmack.
Der J&B ist hell, weil er naturrein geblieben ist!

J&B DER HELLE WHISKY DER MANAGER

Generalvertretung für die Schweiz: Schmid & Gassler, Genève

Kampf dem Bildungsnotstand

Sie haben Schulen besucht oder tun es noch. Sie sind in vielen Fächern unterrichtet worden. Wahrscheinlich wissen Sie (oder vermuten es wenigstens), daß die Auswahl der Fächer nicht von der Lehrerschaft bestimmt wird. Eine verbindliche Stundentafel regelt genau, auf welcher Stufe welches Fach in wievielen Lektionen zu erteilen ist. Der Fächerkatalog ist seit Gotthelfs Zeiten umfangreicher geworden, was wir ohne weiteres verstehen. Noch scheint er aber nicht umfangreich genug zu sein, denn private Vorschläge und sogar parlamentarische Vorstöße gehen immer wieder auf Erweiterungen aus. Schon haben sich neue Fächer an vielen Schulen bewährt, etwa Staatskunde, Sittenlehre, Verkehrsunterricht, Sexualkunde, Zahnpflege. Ausländische Vorbilder bieten Ungewohntes: Schach, Autofahren, Sternkunde, vormilitärische Erziehung. Und so häufen sich die Vorschläge denn auch in der Schweiz, wo neue Schulfächer wie Pilze aus dem Boden schießen. Wenigstens auf dem Papier ...

Was darf's denn sein? Erste Hilfe, Umweltschutz, Konsumentenschutz? Filmerziehung, Theater, Volkskunde? Sozialkunde, Formularausfüllen, Kosmetik? Auch Sie dürfen Vorschläge machen. Tun Sie sich keinen Zwang an; jeder, aber auch jeder Vorschlag stempelt Sie zum denkenden Vorkämpfer einer idealen Schule der Zukunft. Aber vergessen Sie dabei ja nicht die Spielregel Nummer eins: Alles Bisherige bleibt natürlich unangetastet!

Ueberbelastung? Wo denken Sie hin! Noch gibt es Schüler, die pro Woche einen ganzen Nachmittag frei haben. Noch gibt es Lehrer, die sich mehrere Stunden pro Woche schulfremdem Tun hingeben. Auf denn zum fröhlichen Treiben unter dem Motto «Wie mäste ich eine Stundentafel?». Und denken Sie an Regel Nummer eins, sonst werden Sie disqualifiziert.

Georges Meyer

Zurück zur Natur

Zurück zu natürlichem Leben ist heute das große Hobby. Die einen leben drei Monate in der Wildnis, die anderen machen es sich bequemer und kehren zur Wolle zurück. Und diese letzteren beginnen die Rückkehr zur Natur mit einem der prachtvollen, wollenen Orientteppiche, die man in größter Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich findet.